

## Die Schweizer Fans und das WM-Dilemma

Bald beginnt die umstrittenste WM aller Zeiten. Fünf Anhänger sagen, was die WM bei ihnen auslöst und wie sie mit ihr umgehen wollen.

Dominic Wirth

### Luca Loutenbach: Der Super-Fan ist traurig

«Das letzte Fussballturnier werde ich nie mehr vergessen, es war alles sehr verrückt, damals in Bukarest. Die Schweiz gewann im Viertelfinal gegen Frankreich, und ich wurde auf einen Schlag berühmt, weil zwei Fotos von mir auftauchten, die um die Welt gingen: Ich, zuerst verzweifelt, weil wir eine Chance nicht genutzt haben. Und dann völlig losgelöst nach dem Tor zum 3:3, das Leibchen ausgezogen, den Mund weit aufgerissen.

Alle wollten danach etwas von mir, dabei bin ich ein ruhiger Typ, der nicht gerne im Mittelpunkt steht. Und plötzlich waren da diese Memes im Internet, die Fotos auf den Online-Portalen, ich bekam unzählige Medienanfragen, Firmen wollten mit mir werben. Das Bundesamt für Gesundheit wollte mich sogar als Impfbotschafter engagieren. Einfach verrückt, auch sehr stressig, aber eine Zeit, die ich nie vergessen werde, dank des Fussballs.

Jetzt beginnt die WM in Katar, und ich bin zu Hause im Kanton Jura. Das macht mich traurig und wütend, auf die Fifa und auf Katar. Schon bevor mich die Zeitungen «den Superfan» nannten, war für mich klar, dass ich dort nicht hinfahren werde. Es gibt für mich wirklich nichts Positives an dieser WM. Am schlimmsten finde ich, wie die Menschenrechtslage dort ist. Wie es den Arbeitern erging.

Und für mich ist noch ein anderer Punkt wichtig: Diese WM hat keinen Geist, keine Seele, sie dürfte nicht in Katar stattfinden, weil es dort keine Fussballkultur gibt. Die Fifa müsste die Fans vereinen, aber sie macht das Gegenteil, sie hat Katar diese WM gegeben, sie in den Winter verlegt. Und dabei hat sie den Fussball völlig vergessen und zugelassen, dass er für geopolitische Zwecke missbraucht wird und Werte wie Ethik mit Füßen getreten werden. Ich werde ihr das nie verzeihen, denn die Botschaft, die sie aussendet, lautet: Man kann sich alles erlauben, wenn man genug Geld hat.

Der Entschluss, nicht nach Katar zu gehen, war einfach. Schwieriger wird es für mich, wenn die Spiele laufen. Eigentlich will ich nicht einschalten, auch bei den Schweizern nicht. Denn mehr kann man jetzt nicht mehr machen als das: Einfach nicht einschalten, der Fifa zeigen, dass es so nicht geht. Aber ich weiss noch nicht, ob ich das auch schaffe.»

### Christine Hinnen hält Hinschauen für sinnvoll



«Wir haben in Winterthur 2010 den Verein Fussballkultur.ch gegründet. Unser Motto: «Alles



Diese Bilder von Fan Loutenbach vom Schweizer Sieg gegen Frankreich an der EM 21 gingen viral.

andere ist Public Viewing». Natürlich geht es bei uns im Fussballdepot während der WM um Fussball, aber auch um Gemeinschaft und Kultur. Unsere Events haben oft etwas von einer Klassenzusammenkunft; man kennt sich, auch von den Spielen des FC Winterthur auf der «Schützi». Man sitzt zusammen, man isst etwas und geniesst anschliessend ein Konzert oder eine andere kulturelle Veranstaltung. Zum Eröffnungsspiel vom Sonntag gibt es bei uns zum Beispiel orientalischen Tanz, am ersten Schweiz-Spiel eine Appenzeller Stube.

Auch wir haben es uns mit der WM in Katar nicht leicht gemacht. Etwas anbieten, oder doch nicht? Sicher wäre es einfacher gewesen, das Ganze sein zu lassen. Wir arbeiten alle ehrenamtlich, so ein Event kostet Zeit und Geld. Und jetzt gehen wir das Risiko ein, dass am Ende niemand kommt. Aber wir haben uns dafür entschieden.

Davor hat sich unser Vorstand sehr intensiv mit der WM in Katar auseinandergesetzt, es war sogar eine Delegation von uns im Land unterwegs, um sich ein Bild zu machen. Bei uns ist Fundamentalismus jeder Art unerwünscht, und wir versuchen, differenziert auf diese WM zu schauen. Menschen in

Katar lieben Fussball auch. Ja, die Lage der Arbeiter war schlecht, hat sich aber dank des öffentlichen Drucks verbessert. In Europa ärgern sich alle über die Winter-WM – wir gönnen den Südamerikanern ihre Sommer-WM.

Ganz generell sind wir der Überzeugung, dass es sinnvoller ist, hinzuschauen als zu boykottieren. Es ist uns wichtig, jede Form von Diskriminierung zu bekämpfen. Aber wir sind auch gegen Doppelmoral. Erdgas aus Katar ist o.k., aber eine WM dort nicht? Nicht zuletzt war zum Beispiel Homosexualität auch bei uns bis vor nicht allzu langer Zeit verboten. Und auch wir haben Arbeiter in Baracken untergebracht. Statt nur zu schimpfen, kann man ein Land auch bei seiner Entwicklung unterstützen.»

### Enea Renggli fährt trotz allem an die WM



«Bald geht es los für mich, eine Woche noch, dann fliege ich nach Doha. Vorerst habe ich bis am 7. Dezember gebucht, aber wenn die Schweiz länger dabei ist, dann bleibe auch ich länger. Und wenn sie in den Final kommt, werde ich dabei sein.

Ich hoffe, dass sie das schaffen. Unmöglich ist es nicht, das haben die Spiele gegen Gegner wie Italien, Portugal oder Spanien gezeigt.

Ich habe in den letzten Jahren viele Spiele der Schweizer gesehen, ich bin ein riesiger Fan. Nach Doha fahre ich mit sechs Freunden. Für uns steht schon länger fest, dass wir an der WM dabei sein wollen. Wir haben lange vor der Auslosung der Gruppen gebucht. Wir teilen uns ein Apartment. Mit dem Flug und Tickets für zehn Spiele kostet das alles 3000 Franken.

Ich kenne die Kritik an der WM natürlich, und es gibt Leute, die zu mir sagen: Das ist verrückt, an diese WM zu reisen. Ich kann dazu nur sagen, dass ich einfach ein Fussballfan bin. Für mich geht es darum, mein Land zu unterstützen, weil ich Fussball liebe. Leider haben die Fans nicht die Möglichkeit, den Veranstaltungsort zu wählen und die Menschenrechte durchzusetzen. Für die Durchsetzung der Rechte sind internationale und nationale Verbände sowie die Politik zuständig.

Ich werde mir die Stadt anschauen und habe mich schon einmal informiert, was verboten ist in den Stadien und in Katar. Ich will schliesslich keine Probleme haben. Am Ende, wenn

der Ball rollt, wird es eine normale WM geben, davon bin ich überzeugt.»

### Moritz Hirt schaut kein einziges Spiel

«Ich dachte, es wird schwieriger, je näher die WM kommt. Aber mittlerweile bin ich mir da nicht mehr so sicher. Die WM steht jetzt buchstäblich vor der Tür, aber ich spüre immer noch nichts. Da ist kein Fieber, schon gar keine Vorfreude. Darum glaube ich, dass es mir ziemlich leichtfallen wird, meinen Plan umzusetzen und die WM zu boykottieren. Ich werde kein einziges Spiel schauen, selbst wenn die Schweiz weit kommt.



Ich spiele Fussball, seit ich laufen kann, war als kleines Kind zum ersten Mal im Stadion, bis heute verfolge ich den FC Zürich hautnah. Fussball ist der Fixpunkt in meinem Leben, neben dem Jus-Studium. Ich reserviere einen Grossteil meiner Freizeit für ihn.

Warum ich die WM nicht schaue? Weil ich das nicht mit gutem Gewissen tun könnte. Weil ich immer daran denken müsste, was alles passiert ist, damit die WM in Katar stattfinden kann. Es gibt viele Gründe, gegen diese WM zu sein. Für mich sind die Menschenleben die wichtigsten. Eine WM ist kein einziges wert, und schon gar nicht so viele, wie sie das Turnier gekostet hat. Das zweite Hauptargument ist für mich, dass das Regime in Katar die WM als Bühne nutzen darf für seine Imagekampagne.

Ich mag den Fussball und gerade die Turniere eigentlich so sehr, weil das immer auch ein sozialer Event ist. Man trifft Freunde, verbringt Zeit zusammen, freut sich in einer grossen Masse.

Das wird mir dieses Jahr fehlen. Deshalb habe ich mit Freunden einen Verein gegründet, er heisst Alternative zur Weltmeisterschaft 22. Wir wollen nicht einfach zu Hause sitzen, wenn die Schweiz an einem Freitagabend gegen Serbien spielt. Wir haben eine Reihe von Events auf die Beine gestellt. Mal ein Raclette- und Fondueabend. Mal eine Reise zum Champions-League-Spiel der Frauen des FC Zürich. Und als Höhepunkt, am Finaltag, ein Hallenturnier. Das ist auch ein wenig als Fingerzeig gedacht. Die Fifa kann uns die WM nehmen, aber das Drumherum nicht.»

### Rico Luginbühl und das verlockende Filet



«Ich bin der Präsident der Amici, wie wir sagen, der Freunde der Schweizer Nationalmannschaften. Da sind 2500 Leute dabei, und sonst machen wir immer organisierte Reisen, an je-

### SFV bleibt auf Tickets sitzen

**Fanreisen** Zu den Bildern, die unmittelbar vor der WM aus Katar in die Welt hinausgehen, gehören die von Anhängern, die Fanmärsche abhalten, Brasilianer, Argentinier, Deutsche. Laut Medienberichten handelt es sich um gekaufte Fans. Die Organisatoren der WM in Katar weisen das zurück.

Die Frage, wer an der WM in den Stadien sitzen wird, bleibt. Die Fifa beantwortet sie halbherzig. Auf Anfrage teilt sie mit, dass 3,1 Millionen Tickets in den Verkauf gelangt seien. Wohin genau sie gingen, lässt die Fifa offen, trotz mehrerer Anfragen und anders lautender Versprechen. Zu erfahren ist nur, dass die Nachfrage im arabischen Raum, den USA, England und Südamerika am höchsten war.

In die Schweiz wurden 1500 (Serbien und Kamerun) und 2600 (Brasilien) Tickets verkauft. Das entspricht der Hälfte des SFV-Kontingents.

In Katar wartet ein breites Rahmenprogramm auf die Anhänger, es gibt Fanzonen, Konzerte, Beachpartys. Alkohol wird erhältlich sein, allerdings eingeschränkt und laut dem «Guardian» für stolze 13 Franken pro halben Liter Bier. Zudem soll es eine Obergrenze von vier Bieren pro Person geben. (dow)

des Auswärtsspiel, an die Turniere sowieso. Diesmal verzichten wir, und zwar einfach, weil wir hinter diesem Turnier nicht stehen können.

Ein paar von uns haben auf eigene Faust eine Reise organisiert. Ich gehöre da nicht dazu. Und das, was der katarische WM-Botschafter kürzlich von sich gegeben hat – das Homosexualität ein Schaden sei –, zeigt für mich noch einmal, dass eh alles im Eimer ist mit dieser WM. Kürzlich habe ich mit jemandem telefoniert, der wegen dieser Aussage alles abgesagt hat, die ganze Reise. Acht Leute, die schon alles gebucht haben, und jetzt bleiben sie zu Hause.

Mein erstes Länderspiel habe ich 1961 gesehen. Wie viele es mittlerweile sind, weiss ich nicht, ich habe nicht mitgezählt. Klar, wenn die WM jetzt in den USA wäre oder in England, dann wäre ich hingereist. Jetzt spüre ich eine gewisse Wehmut, aber vermissen tue ich nichts, weil für mich einfach klar war: Nach Katar will ich nicht. Punkt.

Ich organisiere dieses Jahr nicht wie sonst alles um die WM herum, aber wenn die Schweiz spielt, sitze ich dann schon vor dem Fernseher. Und dann werde ich alles andere beiseitelegen, die Realität schönreden. So funktionieren wir Menschen halt. Das ist wie bei den Kälblein: Wenn ich eines auf der Wiese sehe, denke ich: Oh, wie herzig. Wenn ein Kalbsfilet auf meinem Teller liegt, verdränge ich das. Und esse.»